



universität
wien



Universität
Basel

Institut für
Bildungswissenschaften

Methoden der Forschung in Fachdidaktik und Bildungswissenschaft

Summer School des Zentrums für Lehrer*innenbildung der Universität Wien
und des Instituts für Bildungswissenschaften der Universität Basel

17.-20. Juli
2023
Spital am
Pyhrn,
Österreich



In Kooperation mit



Fachhochschule
Nordwestschweiz

swissuniversities

Methoden der Forschung in Fachdidaktik und Bildungswissenschaft

Das Zentrum für Lehrer*innenbildung (ZLB) der Universität Wien und das Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel (IBW), das von der Universität Basel und der Pädagogischen Hochschule FHNW gemeinsam finanziert und geführt wird, möchten mit einer gemeinsamen Summer School Nachwuchswissenschaftler*innen bei ihrer Arbeit sowie bei der Auswahl und Anwendung von fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Forschungsmethoden unterstützen.

Inhalte

- Beiträge internationaler Expert*innen aus verschiedenen Forschungsgebieten
- Methodologische Workshops
- Feedback von und Diskussionen mit Expert*innen
- Weiterentwicklung der eigenen Forschungsvorhaben

Zielgruppe

Die Summer School richtet sich an alle im Bereich Lehren und Lernen forschenden Nachwuchswissenschaftler*innen (forschungsorientierte Bachelorarbeiten, Masterarbeiten, Dissertationen und Habilitationen).

Erwartet werden ein aktiver Beitrag zur Summer School (Vortrag oder Poster) sowie die Teilnahme während des gesamten Zeitraums. Vertiefte Methodenkenntnisse sind nicht Voraussetzung, sondern Ziel der Veranstaltung.

Teilnahmegebühr und Übernachtungsmöglichkeit

Die Kosten für die Referent*innen und die Seminarräume übernehmen das ZLB und das IBW. Die Kosten für Anreise, Übernachtung und Verpflegung werden von den Teilnehmer*innen oder von den entsendenden Institutionen getragen. Für die Teilnehmer*innen sind Zimmer vorreserviert, eine eigene Anmeldung bzw. Reservierung durch die Teilnehmer*innen ist daher nicht erforderlich.

Ass.-Prof. Dr. Wilfried Aigner

**Institut für musikpädagogische Forschung, Musikdidaktik und
Elementares Musizieren
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (mdw)**

Design-based research (DBR) und entwicklungsorientierte Bildungsforschung:

Charakteristika, entwicklungsorientierte Forschungshaltung und Anwendungsmodelle für konkrete Forschungsvorhaben

Design-based research, kurz DBR, hat sich in jüngerer Vergangenheit im deutschsprachigen Raum als ein Sammelbegriff für Entwicklungsforschungsansätze etabliert, die innovative Gestaltung von Unterrichtspraxis und Theoriebildung gleichermaßen zum Ziel haben. Dabei sind in konkreten Forschungsprojekten sowohl Ansätze mit deutlich fachdidaktischem Fokus zu beobachten als auch solche mit einer bildungswissenschaftlichen Perspektive.

Entwicklungsforschung kann als Methode ebenso wie als Forschungshaltung gesehen werden, bei der Verantwortung und Engagement der Forschung für die (Unterrichts-) Praxis eines der Qualitätsmerkmale ist. Dementsprechend ist die Balance zwischen Forschungsanliegen und Praxisanliegen ein Kernelement, der Wechsel zwischen den Lebenswelten von Wissenschaft und Bildungsalltag kann als typische Herausforderung gelten. Damit hat DBR ein Naheverhältnis zur Familie der Praxisforschungsansätze (einschließlich der damit verbundenen forschungsmethodischen Herausforderungen), bei gleichzeitigem deutlichen Theoriebezug und dem dezidierten Anspruch, zu Theoriebildung beizutragen.

Der Vortragsteil gibt einen Überblick über Charakteristika von DBR bzw. entwicklungsorientierter Bildungsforschung einschließlich Überschneidungen und Abgrenzungen zu anderen Ansätzen aus der „Familie der Praxisforschung“, im deutschsprachigen ebenso wie im englischsprachigen Forschungsdiskurs. In der Workshop-Phase bekommen die Teilnehmenden die Gelegenheit zu erproben und reflektieren, inwiefern DBR-Grundprinzipien für eigene laufende oder geplante Forschungsprojekte passend sein können. Thematisiert und diskutiert werden soll dabei, welche Bedeutung das Zusammenwirken verschiedenster an Forschungsprojekten beteiligter Personen und deren Rollen für den Forschungsprozess hat, und wie damit im Forschungsprozess umgegangen werden kann. Weiters kann mit Hilfe eines neu entwickelten Planungs- und Analysemodells („duales Perlenmodell für DBR“ von Aigner/Malmberg) erprobt werden, wie in konkreten Forschungsvorhaben Klärungen zwischen Forschungsanspruch und Unterrichtsgeschehen erfolgen können.

Aigner, Wilfried & Malmberg, Isolde (in Druck): Das duale Perlenmodell für DBR. Klärungen erreichen zwischen Forschungsanspruch und Unterrichtsgeschehen. In: Konrad, Ute & Lehman-Wermser, Andreas (Hg.): Musikunterricht durch Forschung verändern? Design-Based Research als Chance für Theoriebildung und Praxisveränderung. Forschungsbericht Nr. 30, Institut für musikpädagogische Forschung, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Bakker, Arthur (2018): Design research in education. A practical guide for early career researchers. 1st Edition. London: Routledge.

Lehmann-Wermser Andreas & Konrad, Ute (2016): Design-Based Research als eine der Praxis verpflichtete, theoretisch fundierte Methode der Unterrichtsforschung und -entwicklung. Methodologische Grundlagen, dargestellt am Beispiel eines Forschungsprojektes im Bandklassen-Unterricht. In: Jens Knigge und Anne Niessen (Hg.): Musikpädagogik und Erziehungswissenschaft. Münster, New York: Waxmann (Musikpädagogische Forschung, Band 37), S. 265–280.

McKenney, Susan; Reeves, Thomas C. (2012): Conducting Educational Design Research. First published 2012. New York: Routledge.

Reinmann, Gabi (2021). Reader zu Design-Based Research (DBR). Januar 2021. Verfügbar als freie Bildungsressource unter gabi-reinmann.de/wp-content/uploads/2020/12/Reader_DBR_Jan-2021.pdf, zuletzt geprüft am 1.10.2021

PD Dr. Anna K. Döring

Department of Psychology
University of Westminster

Theorie und Praxis der Instrumentenentwicklung und Validierung

Der Workshop gibt einen Einblick in die Möglichkeiten und Limitationen von Interventionsstudien. Dabei stehen vor allem Fragen der Untersuchungsplanung und der Überprüfung der Umsetzung der Intervention im Vordergrund. Im Workshop werden grundlegende Aspekte der Planung einer Interventionsstudie, gängige Designs, sowie deren Umsetzung und Möglichkeiten der Implementationsüberprüfung erarbeitet.

Ausgehend von Überlegungen zu typischen Fragestellungen von Interventionsstudien, sollen verschiedene Designs für deren empirische Überprüfung vorgestellt und in ihren Vor- und Nachteilen besprochen werden. Da eine Intervention keine Effekte zeigen kann, wenn sie denn im Unterricht nicht umgesetzt wird, ist der zweite Schwerpunkt des Workshops die Überprüfung der Implementation der Intervention im Unterricht.

Verschiedene Möglichkeiten werden vorgestellt und vor dem Hintergrund ihrer Anwendbarkeit diskutiert.

Die Teilnehmenden können Beispiele aus ihrer eigenen Promotion einbringen und bekommen Gelegenheit während des Workshops in Kleingruppen an den Themen Design und Implementation zu arbeiten. Hierfür wäre eine kurze Beantwortung der beiden Fragen „Welche Intervention plane ich in meiner Promotion?“, „Welches Design wähle ich?“ und „Wie überprüfe ich die Implementation meiner Intervention?“ im Vorfeld des Workshops sinnvoll. Bitte beantworten Sie diese Fragen jeweils mit maximal 100 Wörtern und senden mir diese zwei Wochen vor dem Workshop zu.

Döring, A.K., Blauensteiner, A., Aryus, K., Drögekamp, L. & Bilsky, W. (2010). Assessing values at an early age: the picture-based value survey for children. *Journal of Personality Assessment*, 92, 439–448.

Döring A. K. (2018). Measuring children's values from around the world: Cross-cultural adaptations of the Picture-Based Value Survey for Children (PBVS-C). *Studia Psychologica: Theoria et Praxis*, 1, 49–59.
doi: 10.21697/sp.2018.18.1.03

Döring, A. K., Daniel, E. & Knafo-Noam, A. (guest editors) (2016). Special Section: Value development from middle childhood to early adulthood – New insights from longitudinal and genetically informed research. *Social Development*, 25(3), 471–571.

Mehrsprachigkeitsorientierung im Französischunterricht – Konzeption und Befunde einer quasi-experimentellen Studie und zum multiplen Sprachenlernen

Französisch- und der Fremdsprachenunterricht im Allgemeinen soll in Deutschland sowohl die Entwicklung individueller Mehrsprachigkeitsprofile fördern als auch die herkunftsbedingten und schulisch vermittelten Sprachbiographien berücksichtigen. Der inklusiven Wertschätzung herkunftsbedingter Mehrsprachigkeit wird zwar eine große Bedeutung beigemessen, allerdings erfolgt eine positive Wertschätzung im schulischen Fremdsprachenunterricht eher selten und wenig systematisch (u.a. Bredthauer, 2018; Göbel, 2019; Göbel & Schmelter, 2016; Göbel & Vieluf, 2017). Es liegen kaum empirisch evaluierte Methoden und Materialien für den lehrwerkgestützten Unterricht vor, die eine sprachintegrierte Didaktik und damit die Ausbildung von Mehrsprachigkeit stützen und zur Wertschätzung mehrsprachiger Identitäten beitragen kann (u.a. Marx, 2014; Schmelter, 2015).

Im Rahmen des interdisziplinären Projekts „Franzimo – Französischunterricht interkulturell und mehrsprachigkeitsorientiert“ (gefördert von der DFG), wurde in Kooperation zwischen Fremdsprachendidaktik (Prof. Schmelter, Bergische Universität Wuppertal) und Bildungswissenschaften (Prof. Göbel, Universität Duisburg-Essen) eine quasi-experimentelle Interventionsstudie zur Mehrsprachigkeitsorientierung im Französischunterricht für den lehrwerksbasierten Unterricht konzipiert (Göbel et al., 2021). Hierzu wurden Aufgaben zum Lexiktransfer sowie zur Sensibilisierung für Interkulturalität und Mehrsprachigkeit entwickelt, die Bezüge zu den zuvor gelernten (Schul-)Sprachen und Herkunftssprachen (insb. Polnisch, Russisch, Türkisch) herstellen. Über mehrere Wochen wurden die Aufgaben in den regulären Französischunterricht integriert und die Implementation empirisch begleitet. Der Vortrag präsentiert die Konzeption der Studie, ihre Realisierung und ihre Ergebnisse. Im Zusammenspiel qualitativer und quantitativer Datenanalysen geben die Ergebnisse der Studie wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung von Mehrsprachigkeitsorientierung im Französischunterricht. Im Rahmen des Workshops sollen folgende Aspekte interaktiv bearbeitet werden: die besondere Herausforderung der Adressierung von Mehrsprachigkeit im schulischen Kontext; Fragen der interdisziplinären Konzeption und Umsetzung von Forschungsstudien und forschungsmethodische Herausforderungen im Hinblick auf die Planung, Instrumentierung und Umsetzung im Rahmen von quasi-experimentellen Feldstudien im Forschungsfeld Schule.

Bredthauer, S. (2018): Mehrsprachigkeitsdidaktik an deutschen Schulen – eine Zwischenbilanz. *Die deutsche Schule*, 3, 275–286.

Göbel, K. (2019). Interkulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht. In K. Beuter, B. Bauer, A. Hlukhovich, K. Lindner & S. Vogt (Hrsg.), *Sprache und kulturelle Bildung: Perspektiven für eine reflexive Lehrerinnen- und Lehrerbildung und einen heterogenitätssensiblen Unterricht* (S. 47–73). Bamberg: University of Bamberg Press.

Göbel, K. & Schmelter, L. (2016). Mehr Sprachen – mehr Gerechtigkeit? In I. Dirim & A. Wegner (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit und Bildungsgerechtigkeit* (S. 271–286). Opladen: Barbara Budrich.

Göbel, K., Schmelter, L. Buret, J., Frede, G., Neuber, K. & Struck, L. (2021). „Franzimo – Französisch als 2. Fremdsprache: interkulturell und mehrsprachigkeitsorientiert“. Projektbericht: Zielstellung, Projektkonzeption und Projektumsetzung. Essen. Verfügbar unter: doi.org/10.17185/dupublico/74092

Marx, N. (2014). Häppchen oder Hauptgericht? Zeichen der Stagnation der deutschen Mehrsprachigkeitsdidaktik. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 19 (1), 8–24.

Schmelter, L. (2015). Klein. Aber fein? – Ein minimalinvasiver Weg zur schulischen Förderung von Mehrsprachigkeit. In S. Hoffmann & A. Stork (Hrsg.), *Lernerorientierte Fremdsprachenforschung und -didaktik* (S. 85–96). Tübingen: Narr Francke Attempto.

**Methoden und Methodologien der (fachdidaktischen) Bildungsforschung:
Nachdenken über Wucht und Wirkung**

In vielen Fachdidaktiken, insbesondere auch in der Naturwissenschaftsdidaktik lässt sich im deutschen Sprachraum beobachten, dass zwar eine methodisch elaborierte empirische Bildungsforschung betrieben wird, gleichzeitig aber noch immer Lehr- und Lernmaterialien entstehen, die kaum forschungsbasiert sind (Wilhelm, 2017, S. 36). Diese oft fehlende Evidenzbasierung der Lehr- und Unterrichtsentwicklung kann wiederum dazu führen, dass die (fachdidaktische) Bildungsforschung als grundsätzlich irrelevant erachtet wird. So stellen zahlreiche Politikerinnen und Politiker – insbesondere der Schweiz – Forschung gänzlich in Frage und fordern einen Finanzstopp bzw. diskutieren eine Lehrpersonenbildung ohne jegliche Forschung (SVP, 2012, S. 6).

Indes, es gibt auch zahlreiche Forschungsprojekte, welche die Entwicklung von Unterricht stark beeinflussen, bei denen also eine Implementierung erfolgreich war. Folgerichtig stellt sich die Frage, welche Gelingensbedingungen dafür verantwortlich sind. Der im Vortrag postulierte Ansatz geht davon aus, dass Unterrichtsentwicklung dann forschungsbasiert erfolgen kann, wenn sie sich sowohl auf anwendungsorientierte Grundlagenforschung (z.B. Effectiveness Research; Fischer, Boone & Neumann, 2014) als auch – und das ist entscheidend – auf erkenntnisorientierte Entwicklungsforschung (z.B. educational design research; McKenney & Reeves, 2018) stützt. In diesem Sinne werden zentrale Methodologien der (fachdidaktischen) Bildungsforschung vorgestellt, verortet und diskutiert.

Im Anschluss an das Inputreferat wird im Rahmen des Workshops über Forschungsansprüche und Aspekte der Triangulation (Datensatz, Forschende, Methode, Theorie) in der fachdidaktischen Bildungsforschung nachgedacht. Dabei studieren die Workshopteilnehmenden auf der Grundlage von Settinieri (2015, S. 30) sowie Köster und Thünemann (2019, S. 26) strukturierte Zusammenfassungen von ausgewählten Forschungsarbeiten, um deren Forschungsansprüche und Triangulationsformen zu verstehen und zu beurteilen. Abschliessend gilt es für die diskutierten Projekte Optimierungsvorschläge auszuarbeiten.

Fischer, H. E., Boone, W. J. & Neumann, K. (2014). Quantitative Research Designs and Approaches. In N. Lederman, & S. K. Abell (Hrsg.), Handbook of Research on Science Education. (2. Ausgabe, S. 33–52). New York: Routledge.

Köster, M. & Thünemann, H. (2019). The untapped potential of mixed-methods research approaches for German history education research. History Education Research Journal, 16 (1), 24–34. DOI doi.org/10.18546/HERJ.16.1.03

McKenney, S. & Reeves, T. C. (2018). Conducting educational design research. Routledge.

SVP (Hrsg.) (2012). Lehrer-Lehre statt Pädagogische Hochschulen. SVP-Grundlagenpapier. Verfügbar unter <https://www.svp.ch/wp-content/uploads/d2012.01-Lehrer-Lehre.pdf> [25.02.2018].

Wilhelm, M. (2019). Wucht oder Wirkung? Bildungsforschung und Lehrentwicklung am Beispiel der Naturwissenschaftsdidaktik. T. Leuders, E. Christophel, M. Hemmer, F. Korneck & P. Labudde (Hrsg.), Fachdidaktische Forschung zur Lehrerbildung (S. 35–49). Münster: Waxmann.

Settinieri, J. (2015). Forschst Du noch, oder triangulierst Du schon? In D. Elsner & B. Viebrock (Hrsg.), Triangulation in der Fremdsprachenforschung (S. 17–35), Frankfurt: Lang.

Beitragsformate

Wir laden die Teilnehmer*innen ein, den Stand ihrer Arbeit sowie offene Fragen zu präsentieren, um diese anhand der Rückmeldungen der Expert*innen und der anderen Teilnehmer*innen weiterzuentwickeln.

Um ein konstruktives gemeinsames Arbeiten sicher zu stellen, ist die Teilnehmer*innenzahl auf 30 Personen beschränkt. Für die Präsentation der Arbeiten wird es zwei Formate geben:

Postersessions und Vorträge

- Für empirische Arbeiten, die bereits weiter vorangeschritten sind, eignet sich eine Präsentation in Form eines wissenschaftlichen Vortrags.
- Für alle anderen Beiträge (Forschungsvorhaben im Planungs oder Ideenstadium) empfehlen wir eine Präsentation als Poster.
- Sowohl bei Vorträgen als auch bei Postern empfehlen wir allen Teilnehmer*innen ausdrücklich, ihre offenen Fragen zu präsentieren.

Einreichung von Beiträgen

Poster

Bitte beschreiben Sie Ihr Vorhaben möglichst konkret und strukturiert in einem Abstract (maximal 1 Seite).

Vortrag

Bitte orientieren Sie sich bei der Einreichung Ihres Abstracts (maximal 2 Seiten plus Literaturangaben) an den folgenden Kriterien:

- Titel
- Zusammenfassung (250 Wörter)
- Übersicht: theoretischer Hintergrund, Forschungsfragen, Methoden, (erste) Ergebnisse, Folgerungen
- Literaturangaben

Informationen zum detaillierten Programm, Hinweise zu Ihrer Präsentation sowie die gesammelten Abstracts erhalten Sie rechtzeitig vor der Veranstaltung in elektronischer Form.

Übersteigt die Anzahl der Anmeldungen die Anzahl der vorhandenen Plätze, entscheidet eine Expert*innengruppe über die Platzvergabe.

Tagung

Montag, 17. Juli bis Donnerstag 20. Juli 2023
Hotel Freunde der Natur
Wiesenweg 7, 4582 Spital am Pyhrn, Österreich
www.naturfreundehotel.at

Information und Anmeldung bis 30. April 2023

Univ.-Prof. Dr. Anja Lembens, anja.lembens@univie.ac.at

Zentrum für Lehrer*innenbildung

Universität Wien · Porzellangasse 4 · 1090 Wien · lehrerinnenbildung.univie.ac.at

Institut für Bildungswissenschaften

Universität Basel · Hofackerstrasse 30 · 4132 Muttenz ·
bildungswissenschaften.unibas.ch/de